

Mutige Männer im ewigen Eis

Theater „Kunst und Drama“
zeigte seine neue Produktion

Ernest Shackleton gelangte 1914 vor Scott und Amundsen näher an den Südpol als je ein Mensch vor ihm. Die Nürnberger Gruppe „Kunst und Drama“ setzt seiner unglaublichen Expedition mit dem Stück „Shackleton: Banjo oder Bibel?“ ein Theater-Denkmal, das nun erstmals im Festsaal des Künstlerhauses gezeigt wurde.

Auf seiner dritten Antarktisexpedition steckt Shackleton aussichtslos im Packeis fest – und startet die spektakulärste Rettungsaktion in der Geschichte des Südpolarmeers. Davon berichten Friederike Pöhlmann-Grießinger als Annie Margaret Blackborow, die Mutter des Schiffsstewards, Roland Eugen Beiküfner als Sir Ernest Shackleton und zugleich sein Stellvertreter Frank Wild sowie Lawrence Davies als Meteorologe Leonard Hussey.

Es fröstelt einen angesichts des knallharten Überlebenskampfes der mutigen Männer im ewigen Eis. Für Wärme sorgt nur das Banjo von

Unterwegs...

Lawrence Davies, auf dem er immer wieder Lieder über die raue See und die Sehnsucht nach der Heimat spielt.

Die Abenteuer der Crew werden als eine Art szenische Lesung dargeboten, denn Pöhlmann-Grießinger und Beiküfner zitieren Briefe und Tagebucheinträge der Protagonisten. So ist das Publikum live dabei, als das Schiff, die „Endurance“, vom Eis zerquetscht wird und die Expedition sich ein Notcamp aufbaut.

Dort leben die unbeugsamen Kerle von Robbenfleisch und Pinguinen, während sie auf einer Eisscholle ausharren. Geheizt wird mit Tierhäuten. Schließlich ist klar: Sie werden alle sterben, wenn nicht einige aufbrechen und Hilfe holen. So riskieren Shackleton und fünf Wagemutige eine Überfahrt von 1000 Kilometern im wildesten Meer der Welt bis nach Südgeorgien, wo es Walfangstationen gibt.

Und sie schaffen es tatsächlich. Nach zwei vollen Jahren ohne Kontakt zur Außenwelt können alle Teilnehmer gerettet werden. Um dieses Drama auf die Bühne zu bringen, genügen den Darstellern ein Rednerpult, eine Pfeife, ein Tisch, ein Hut und wenige andere Requisiten. Gerade deshalb fiebert man von der ersten Minute an mit. Die eigene Fantasie übernimmt die Regie.

Beiküfner ist ein Kapitän, dem man bedenkenlos sein Leben anvertrauen würde, Pöhlmann-Grießinger bringt die Sorgen einer Mutter ins Spiel, streut aber auch als Zeitkolorit den ersten Weltkrieg in Zitaten ein. Und Davies' Stimme klingt so herrlich lebenshungrig, dass man selbst in die Ferne aufbrechen möchte.

CLAUDIA SCHULLER

📍 Weiterer Termin: 2. Oktober, Planetarium Nürnberg,
www.kunstunddrama.de